

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 64 (1938)
Heft: 18

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFKASTEN

Adressen von Auslandschweizern

Habe immer noch einige Anfragen da, nach Auslandschweizeradressen. Wer kennt noch Schweizer im fernen Ausland, denen es Freude machen würde, wenn sie hie und da einen Nebelspalter oder sonst einen Gruß aus der Heimat kriegen? Ich bitte um deren Adresse.

Mark Twain als Mitarbeiter

Mein lieber Spalter!

H. B. hat von Dir offenbar einen Cognac-Preis für «seinen» Beitrag: «Deutscher Gast, welscher Kellner», erhalten.

Es wäre ja viel von Dir verlangt, wenn man Dir zumuten dürfte, alle bekannten Witze, Bonmots etc. zu kennen. — Im vorliegenden Falle muß ich Dich aber darauf aufmerksam machen, daß der «Mitarbeiter» H. B. die Sache kaum vor kurzer Zeit in einem Restaurant in Lausanne «erlauscht» haben dürfte, vielmehr ist die ganze Geschichte wörtlich aus den «Reisebildern», Kapitel: «Eine Beobachtung in Paris», von dem berühmtesten der Humoristen: Mark Twain, kopiert!

Es werden Diebe für kleinere Vergehen gehängt. Ich schlage vor, es sei der H. B. dazu zu verurteilen, das Plagiat durch einen im eigenen Häfeli erhockten Witz zu ersetzen.

Brumbrum.

Einerseits finde ich es großartig, daß der alte Mark Twain zu den gelegentlichen Mitarbeitern des Spalters avanciert ist. Das ehrt die übrigen Mitarbeiter. Aber anderseits macht mich der Tatbestand stutzig. Nicht wegen dem Diebstahl, denn dieser Raub am geistigen Reichtum eines andern

wär verzeihlich, wenn man die bittere geistige Armut des H. B. als gesichert voraussetzen könnte. Aber in dem Punkt zweifle ich. Ich halte den H. B. für einen mit sämtlichen Flohpulvern geriebenen Boshäftling und ich traue ihm ohne weiteres zu, daß er mich einfach hineinlegen wollte. Habe ich dem H. B. doch Dutzende genialer Beiträge verständnislos zurückgeschickt... «Rache ist süß, aber grauenhaft!» wird das verkannte Genie gedacht haben, und um mich köpflings hineinzulegen, schickte er mir jenes Meisterstück von Mark Twain, selig hoffend, ich werde auch den anerkannten Weltmeister im Zwerchfellschütteln mit Bedauern zurücksenden — die Blamage wäre erfreulich groß gewesen.

Ein gütiges Geschick hat mich diesmal vor dem Schlimmsten bewahrt, aber ich bitte dringend, solche Experimente in Zukunft zu unterlassen.

Bitte, Krankenschwester beilegen

Lieber Spalter!

Hier en ganz Fule:

Hans: «Weisch Du, was das isch: artenschlau?»

Fritz: «?? 's wird däck öppé öppis sy wie halbschlau?!»

Hans: «Falsch; artenschlau isch ds Mittelstück vo Gartenschlauch!»

Es wäre nichts als anständig, solchen Witzen eine hübsche Krankenschwester beizulegen. Aber ich suchte vergeblich. Nicht mal Rückporto lag bei.

Empörte gesucht

Lieber Spalter!

Es interessiert mich brennend, wieviel empörte Briefe man Dir geschrieben hat wegen des Witzes oder der Begebenheit: «Rührend ist der Sportgeist der Jugend», Nr. 15 vom 15. April 1938:

Gestern war Fußballmatch. Bei miserablen Wetter. Vor dem Heiligtum der Einheimischen breitet sich eine große Schmutzigwasserlache aus. Ein Junge benutzt die Halbzeit, um mit einem bereitstehenden Besen das Wasser wegzuwischen. Doch kaum hat er begonnen, als ihm eine Stimme aus dem Publikum zerruft: «Loss doch sy, Du Löli, jetzt chömed ja die andere das Gol über!»

Weil nämlich die Stimme aus dem Publikum recht hat (nicht nur vom egoistischen Standpunkt aus).

Vielleicht hast Du gar keinen derartigen Brief bekommen; aber auch das würde mich interessieren.

Gruß von

D. W.

Nein! Proteste sind keine eingegangen. Vielleicht klären Sie uns über die Resultate ihrer tiefenpsychologischen Forschung gelegentlich auf. Steige nämlich nicht ganz nach.

Sehnsucht nach dem Honorar

Lieber Spalter!

Wie sehne ich mich nach Dir,
Du lieber Spalter, ewiglich.

Damit Du Stoff hast ewiglich
send' ich Dir auch ein weniglich.

Ein honorierter Witz
ist besser als ein Wespenstich.

Drum warte ich jetzt alle Tag
auf das ersehnte Honorar.

Tschi

Goethe hätte diese Verse kaum überlebt, denn nie würde sein Ehrgeiz sich mit dem zweiten Platz unter den lebenden Dichtern abgefunden haben. Man wird sich den Namen Tschi merken müssen. Vorläufig kreist sein Geist zwar noch in zu welterfernen Bahnen, wenn er sich aber erst zu kleinen Selbsterleben durchgerungen, dann wird ein Staunen gehen durch das Weltall, schaurig begleitet durch den dumpfen Knall all jener, die vor Neid zerplatten.

Resultat

50-jähriger Forschung

Lieber Leberspalter!

Seit fünfhundert Jahren suche ich mir schon einen Witz für Ihr hochwohlgeborenes Blatt. Hauptsächlich aber auch den Geldbriefträger. (Honorar.) Der Witz wäre da, und der Geldkurier kommt hoffentlich noch vor meinem Hinschiede...!

Das obige Deckblatt, von einer Käseschachtel abmontiert, zeigt wieder einmal deutlich: Daz tiesen Kerrl von einer Sezer nickt einmal Teudsch kann, seigt teudlich chenug das Word rechts ennet Zingss's, strichferig.

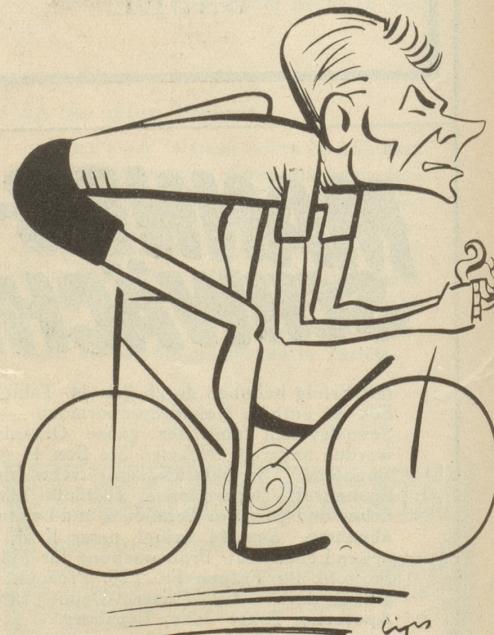
Nimt mir nur wunter, an wass der der Kerli zu denkenn hat, an Käse oter an fig. Von Ordohgrafie keine Spurr!

Für strichferigte Wahrheit verbürgt Mill.

Ich hab den Druckfehler erst lang nicht gefunden aber der Forscher hat recht, es steht F statt T. Nun finde ich die vorliegende Dissertation über dieses skandalöse Ereignis viel zu kurz. Ein zweibändiges Werk könnte dem Tatbestand vielleicht annähernd gerecht werden. Seien Sie also bitte nicht zu faul!

(... daß ein Setzer manchmal ein Wort falsch setzt, ist öppedie seine Schuld, — aber daß es dann so gedruckt wird, ist doch des Druckers Schuld, daher der Name Druckfehler! hä-hä!

Der Setzer.)



Sepp Dinkelkamp

langjähriger schweizerischer Sprintermeister.

Hilf Deinem Magen
mit Weisflog Bitter!